Krakauer Zeitung.

Nr. 172. **Dinstag, den 29. Juli** **1862.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Z. 389.

Der Pfarrer in Marcy Poremba, Hr. Laurenz Gruczyński, hat der Wadowicer Kreisbehörde den Betrag von 10 Gulden öst. W. als Unterstützung für eine durch Feuer veunglückte Familie in Dobczyce übergeben.

Dieser Act der Wohlthätigkeit wird mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wegen dessen Realisirung das Nöthige verfügt wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 26. Juli 1862.

Nr. 42051.

Ueber Präsentation des Krakauer Universitätsprofessors Dr. Gustav Piotrowski wurde dem Hörer der Lemberger medizinisch-chirurgischen Lehranstalt im dritten Jahrgange, Leib Dornhelm, ein Stipendium im jährlichen Betrage von 300 fl. öst. W. aus der, vom Dr. Ignatz Koenigsberg gegründeten Stiftung vom Schuljahre 1861/2 angefangen, auf die Dauer des vorgeschriebenen Lehrkurses, verliehen.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 18. Juli 1862.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 29. Juli.

Die Donau-Z. widerlegt die beiden Gründe, auf welche sich die preußische Antwortsnote auf die österr. Anträge, dem Zollverein beizutreten, wesentlich stützt. Preußen erklärt sich nämlich, wie bekannt, durch den mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag für gebunden, und hält den gegenwärtigen Zollvereinstarif für einen überholten Standpunkt. Was das erste Motiv anbelangt, so bemerkt die „Don. Ztng.", daß auch Oesterreich in der Lage ist, Preußen gegenüber ein „Festhalten am gegebenen Wort" für sich in Anspruch zu nehmen, nämlich abgesehen von manchen allgemeinen Bestimmungen der Bundesacte, den zwischen Oesterreich und den Zollvereinsregierungen, darunter Preußen, geschlossenen Zoll- und Handelsvertrag vom 19. Februar 1853. Denn in dem 1. Artikel des Vertrages sei die „Zolleinigung" zwischen dem Zollverein und Oesterreich als Vertragszweck aufgestellt. In Betreff des zweiten Argumentes sagt das officiöse Blatt: durch die österr. Anträge sei eine Revision des Zollvereinstarifs keineswegs unmöglich gemacht und man täusche sich auch in Oesterreich nicht darüber, daß diese Revision keine schutzzöllnerische, sondern eine freihändlerische Richtung verfolgen werde.

Einem Wiener Schreiben des „M. K." zufolge würden Baiern, Württemberg und Hessen-Darmstadt dem preußisch-französischen Handelsvertrage nicht beitreten. Eine Deputation des Wiener Vereines der Industriellen hat vor beiläufig vier Wochen vom Könige von Württemberg den Ausspruch entgegengenommen, daß er nie den Vertrag in seiner jetzigen Gestalt unterzeichnen werde; ebenso hat der bairische Handelsminister versichert, daß das ganze Ministerium eher abzudanken bereit ist, ehe es dem Vertrage seine Zustimmung ertheilt.

Hannover hat sich bekanntlich an den Münchner Conferenzen über den Handelsvertrag mit Frankreich nicht betheiligt. Dagegen hat es nach B. B. der von dem Anerbieten Oesterreichs, in den Zollverein einzutreten, Anlaß genommen, mit Baiern und Württemberg eine Verständigung über die darauf zu ertheilende Antwort anzubahnen, und es hat der hannoversche Gesandte am Wiener Hofe, Baron Stockhausen, Auftrag gehabt, deshalb in München und Stuttgart zu verhandeln. Baron Stockhausen ist am 23. d. M. nach Wien zurückgekehrt und hat Tags darauf eine längere Conferenz mit den Grafen Rechberg gehabt.

Graf Bernstorff hat unter dem 27. Juli in einer an die preußischen Gesandten bei den Großmächten gerichteten Depesche die Zumuthungen des dänischen Ministers, Herrn Hall, die Sache Schleswigs von der Holsteins zu trennen, mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Vor wenigen Tagen hieß es bekanntlich, Herr v. Bismark (Vertreter der preußischen Regierung am Hofe der Tuilerien) hätte diesen Modus der Behandlung der dänischen Frage seinem Kabinete empfohlen. Hervorzuheben ist noch, daß Oesterreich an dieser Note sich nicht betheiligte, während die bisherigen allerdings unfruchtbaren diplomatischen Schritte bei dem dänischen Hofe in Vereinbarung beider deutschen Großmächte gemacht wurden.

In Berichten aus Kopenhagen sucht man der letzten Entrevue der skandinavischen Herrscher die ihr beigemessene politische Bedeutung zu nehmen. Daß ein definitiver, formeller Act zwischen Schweden und Dänemark nicht vorgenommen, lasse sich schon daraus schließen, daß der Schwedenkönig ohne eigentliche diplomatische Begleitung war. Auch die Kopenhagener Zeitungen lassen es nicht undeutlich durchblicken, daß man es zur Zeit für klüger und gerathener ansehen müsse, dieses Bündniß im Geheimen durch ein königliches Wort zu sichern, um nicht durch einen ostensibeln formellen diplomatischen Act unnöthigerweise zu provociren.

Die Turiner Gazeta uffiziale dementirt förmlich die beunruhigenden Gerüchte bezüglich heimlicher Expeditionen und einer Landung an der toscanischen oder päpstlichen Küste.

Garibaldi setzt unterdessen seine Ausflüge nach den verschiedenen sizilischen Städten von Palermo aus unverdrossen fort und ruft überall das Volk zu den Waffen. Seine in Corteone, Misilmeri, Trapani und in der Kathedrale gehaltenen Reden waren eigentlich eine Wiederholung der gleich nach der Ankunft vom Balkon in Palermo herab gesprochenen heftigen Worte. So gewinnt es allerdings den Anschein, daß er die Absicht habe, ein Massenaufgebot vorzubereiten und die ganze Bevölkerung zu irgend einer Expedition hinter sich herzuziehen. Seine neueste Entdeckung, welche er unter ungeheuerm Beifall in Palermo mittheilte, ist die, daß Italien bei einer der preußischen ähnlichen Wehrverfassung bequem zwei Milionen Soldaten, vor denen sich die Thore Roms und Venedigs ohne Schwertstreich öffnen würden, auf die Beine stellen könnte. Die Sizilianer, welche den Anfang zur Bildung dieser Monstrearmee machen sollten, sammeln auf der Insel zahlreiche Unterschriften solcher Leute, welche bewaffnet und bereit sind, dem Diktator beim ersten Ruf zu folgen. Garibaldi bekommt hiermit eine Uebersicht der für ihn disponiblen Kräfte in die Hand. Aber auch Ratazzi trifft Vorbereitungen, von denen besonders die Absendung des italienischen Evolutionsgeschwaders nach den sizilischen Gewässern augenscheinlich gegen die Expeditionsgelüste der Sizilianer gerichtet ist. Es sind 14 Schiffe mit 400 Kanonen unter dem Befehl des Contre-Admirals Albini, welche am 21. von Genua aus abgehen und in kleinere Geschwader getheilt, an den sizilischen Küsten manövriren sollten. Von dem versprochenen Besuch Garibaldi's in Neapel ist vorläufig gar keine Rede mehr.

Am 26. Juli ist die Schweizer Bundesversammlung geschlossen worden. Beide Präsidenten erklärten in ihren Abschiedsreden, die Schweiz werde mit Gut und Blut gegen jede Verletzung der Integrität des Landes Widerstand leisten.

Das Projekt einer Heirat zwischen einem jungen Prinzen der Familie Orleans und einer Prinzessin aus dem herzoglichen Hause von Parma, für welches sich die Fusionspartei sehr interessirte, ist, wie die „Independance" meldet, an der Ablehnung der Familie Orleans gescheitert.

Das von neuem auftauchende Gerücht, daß Frankreich und England gesonnen seien, demnächst eine Vermittlung in Nordamerika zu versuchen und daß bereits Unterhandlungen zu diesem Zweck eröffnet worden seien, wird von einem Pariser Correspondenten der „Frankfurter Postztg." als ungegründet bezeichnet. Die beiden genannten Staaten beabsichtigen nicht eher die Vermittlerrolle zu übernehmen, als bis sie von den Süd- und Nordstaaten zugleich ersucht werden, was aber schwerlich geschehen dürfte."

Wie dem „Moniteur" aus Amerika geschrieben wird, geht trotz der Prämie von 40 Dollars die Recrutirung von 300,000 Mann nur langsam vorwärts, ein Beweis, daß die Kriegslust im Norden nachläßt.

Der „Temps" enthält directe Nachrichten aus Mexico vom 14. Juni, denen zufolge die Aussichten der französischen Expedition sich stetig verdüstern. Die Partei Almonte besteht danach aus dem verworfensten Gesindel, und eben die Unterstützung, welche Frankreich dem General Almonte zu Theil werden ließ, soll die Ursache sein, daß sich die ganze Bevölkerung mit um so größerer Energie und Allseitigkeit der gegenwärtigen Regierung anschließt.

Die „Epoca" und die „Correspondencia" dementiren das von dem democratischen Blatt El Pueblo mitgetheilte Gerücht, die spanischen Truppen würden sich sofort wieder an der mexicanischen Expedition betheiligen.

Französische Blätter stellen der Nachricht von einer Niederlage der Alliirten in China die Behauptung entgegen, daß selbe durch keine authentische Meldung bestätigt worden sei. Sie kündigen ferner an, die Alliirten hätten beschlossen, mit aus Indien und Cochinchina herbeigezogenen Verstärkungen einen entscheidenden Streich gegen die Rebellen zu führen und zunächst Nanking, wo ihre Hauptmacht conzentrirt ist, anzugreifen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 25. Juli. (Schluß.) Der erste Antrag des Ausschusses in Betreff der Staatsgüter, Staatsforste und Staatssalinen lautet: In den Staatsvoranschlag für 1862 werden in die Bedeckung als Einnahmen vom Staatseigenthum aufgenommen: 1) von Staatsgütern und Forsten an Abfuhren an die Staatscasse 1,889,300 fl., an die Nationalbank 2,523,300 fl.; 2) von den Salinenforsten 58,900 fl. — Der Antrag wird ohne Debatte genehmigt. — 2. Außerdem wird als Bedeckung aufgenommen die veranschlagte Einnahme von dem aus dem Titel der Confiscation in der Verwaltung des Staates befindlichen Vermögen mit 121.000 fl. — Auch dieser Antrag wird nach einer kurzen Erläuterung des Berichterstatters genehmigt — Ferner sollen folgende Wünsche ausgesprochen werden:

1) Die Regierung wolle eine besondere, möglichst selbstständige Staatsgüter-Administration ins Leben rufen und dafür insbesondere dafür Sorge tragen, daß auf den in dem Besitze des Staates verbleibenden Gütern ein den Anforderungen der Wissenschaft entsprechendes Pachtsystem eingeführt werde, wobei jedoch das Prinzip der Generalverpachtung auszuschließen wäre. Ministerialrath Feistmantel erklärt, daß der Finanzminister ohnedies die Absicht habe, bei Reorganisirung des gesammten Finanzwesens auch den Dienst in der Domänenverwaltung einer ausreichenden Reform zu unterziehen. — Der Antrag des Ausschusses wird hierauf genehmigt.

2) Die Regierung wolle dahin streben, das Uebereinkommen mit der Bank derart zu regeln, daß die Verwaltung der an dieselbe verpfändeten Güter zur Ersparung der jedenfalls zwecklosen doppelten Verwaltungsauslagen wieder mit der Verwaltung der sonstigen Staatsgüter vereinigt, und eben so mit möglichster Beschleunigung die zum Verkauf geeigneten Objecte endgiltig ermittelt werden. — Nach einigen Bemerkungen Hopfen's wird der Wunsch angenommen.

3) Die Regierung werde aufgefordert, bei der nächsten Budgetvorlage auch die Einnahmen der Fonds- und Stiftungsgüter, so wie aus sonstigen zu bestimmten öffentlichen Zwecken gewidmeten Fonden (z. B. jene des Wiener Stadterweiterungsfondes), so wie deren Verwendung in dem Staatsvoranschlage abgesondert nachzuweisen. — Lasser beantwortet jetzt die seiner Zeit gestellte Interpellation Mühlfeld's bezüglich des Stadterweiterungsfondes. — Der Stadterweiterungsgrund ist ein fortificatorischer, den Se. Maj. gnädigst zu Stadterweiterungszwecken überließ. Von den 102,000 Klaftern Grund sind jetzt ungefähr 28,000 verkauft, und wurden hiefür 6 Mill. Gulden gelöst. Das Eigenthum des Staates ist in einen bestimmten Fondübergegangen und wird von der obersten Verwaltungsbehörde nach den allerh. Bestimmungen verwaltet. — Die Glacisgründe waren schon vor 50 Jahren ein Streitgegenstand zwischen Aerar und Gemeinde, und wurde endgiltig zu Gunsten des Fortificatoriums entschieden. — Neuerlich wurden die Ansprüche der Gemeinde auf diese Gründe erneuert, konnten jedoch nicht berücksichtigt werden. Die Einnahmen aus

---

Feuilleton.

Die große chinesische Mauer.

(Nach Once a Week.)

Unsere Cavalcade, die aus sechs sorgfältig beladenen Karren und sechs berittenen Touristen bestand, brach an einem schönen frostigen Morgen von Tientsin nach der großen Mauer auf. Einige Tage zuvor war etwas Regen gefallen, und hegten wir ernstliche Befürchtungen, ob es möglich sein werde die ursprünglich für den Weg von uns bestimmte Zeit einzuhalten; die Entfernung von Tientsin nach Sunwha (unserem Reiseziel) betrug mehr als hundert engl. Meilen, und wir hatten es für passend erachtet die Reise in vier Tagen zu machen.

Das Land bietet auf eine weite Strecke durchaus nichts interessantes, und ruht das Auge nur auf einer endlosen, mit Grasbüscheln bedeckten Ebene, während Haufen brauner Flecken, die Dörfer vorstellen, fern am Horizont erscheinen. Diese Dörfer sind alle von derselben Art, der Zugang steil und mit Barricaden von Binsen geschlossen, welche die Wohnungen sowohl gegen die rauhen Winterstürme wie auch gegen die Blicke neugieriger Reisenden schützen. Ueber eine sehr lange Ebene erreichten wir Pamhuangar, unser erstes Nachtquartier; etwa eine halbe Meile von jedem Ende des Ortes ist eine lange Stange errichtet, auf deren Spitze ein Korb mit einem Menschenkopf die Einwohner der umliegenden Weiler davor warnen soll die Reisenden auf dieser Wüste anzufallen und auszuplündern. Wir kamen ziemlich spät an und hatten einige Mühe für die Nacht unterzukommen. Chinesische Wirtshäuser bieten keine große Abwechslung; meist haben sie geräumige Höfe, die reichlich mit Futtertrögen versehen sind, während die im Innern gebotenen Bequemlichkeiten von der rohesten Art sind. Jedes Zimmer ist mit einem Kand oder Schlafplatz versehen, und da die Chinesen sehr frostiger Natur sind und ihre Zimmer bis zum Ersticken heizen, so geht durch jedes Kang eine Heizröhre, die mit einem kleinen gewöhnlich in der Mitte oben über dem Fußboden, bisweilen aber auch außerhalb des Gebäudes liegenden Ofen in Verbindung stehen. Im letztern Falle ist schon mancher Europäer, der sich Abends arglos zu Bett begeben, in der Mitte der Nacht durch eine erstickende Hitze aufgeschreckt worden. Es ist Schade daß die Chinesen nicht den Vortheil des Glases für Fenster einsehen; fast die ganze Fronte aller ihrer Häuser besteht aus einem großen Papierfenster, und dies erlaubt den neugierigen Gaffern nach Herzenslust die Barbaren beim Mahl anzustarren, indem sie einfach den Zeigefinger gegen das dünne Papier pressen und an die so gebildete Oeffnung das Auge legen.

Je mehr wir uns von Tientsin entfernten, änderte sich allmählich das Aussehen der Gegend, und in dem stets wechselnden Charakter der uns umgebenden Scenerie war trotz der zu Tage tretenden hoffnungslosen Unfruchtbarkeit viel zu bewundern. Der zweite Tag brachte uns nach Fung-Tai, welches eine aufblühende Stadt zu sein schien; vorher hatten wir den Regtang-No, oder wie er in der Volkssprache heißt, „den alten korntragenden Fluß" mit einer Fähre passirt. Fung-Tai besitzt sehr gute Läden, und wir bemerkten in mehreren Bilder von den Engländern und Franzosen, die sie von Tientsin bekommen haben mußten. Die Einwohner starrten uns hier mehr an als anderswo, sie folgten uns in dichten Haufen, und stießen in ihrem Eifer die Barbaren zu sehen sich fast einander über den Haufen.

Am dritten Tage kamen wir nach Luang-chea-tien, einem Lieblingshaltplatz auf der Pekinger Straße, und hier fanden wir auch ein weit besseres Unterkommen. Wo wir um Mittag Halt machten, war in einem nahen Dorfe eben Jahrmarkt, und Hunderte von Leuten benützten die Gelegenheit die ihr Mittagsbrod verschlingenden Fremden anzugaffen, und da sie uns immer dichter auf den Leib rückten, hielt der Wirth sie endlich nur in genügender Entfernung, indem er mit einer großen Peitsche, die er ganz rüstig gebrauchte, wie bei einer Schaustellung von wilden Thieren im Kreise umherging.

Jetzt erschienen Berge in der Ferne und waren dem Auge, das so lange nur das Flachland bei Tientsin gesehen, doppelt angenehm. Der vierte Tag brachte uns durch einige höchst interessante Schluchten und Bergpässe, und der Charakter der Gegend unterschied sich völlig von der bisher gesehenen; Bäume wurden häufiger, und bemerkten wir manche, die weiter südlich ganz unbekannt waren. Die Scenerie war sehr mannigfaltig, und von einer Betrachtung der düstern Schönheit der zahlreichen Tannen, welche die umliegenden Hügel schmückten, konnte man sich den stattlichen Pappeln zuwenden, die in wilder Ueppigkeit in natürlichen Alleen gruppirt standen. Der dunkle schwarze Koth, der lehmartig anklebte, wich einem rothen Sandstein, der für das Auge gefälliger und zugleich für die Karren leichter zu passiren war. Häuser waren in vielen Fällen aus Stein erbaut statt der gewöhnlichen Ziegel, wie in den Theilen, wo wir stationirt gewesen.

Die Einwohner der Orte die wir passirten, zeigten Spuren der größten Armuth, so daß sie nur von der Hand zum Munde leben müssen. An verschiedenen hohen Hügeln kamen wir sechs oder sieben Meilen von Sunwha vorbei, auf deren Spitzen Capellen errichtet sind, doch scheint es zweifelhaft, ob die Frömmigkeit derer, auf welche jene Gebäude herabblicken, groß genug ist, um sie zu vermögen, solche schwindelnde Höhen zu erklimmen. Hier erblickten wir die große Mauer in einer Entfernung von etwa 10 oder 12 Meilen;

den Gründen werden ausschließlich zu Stadterweiterungszwecken verwendet und steht der Gemeinde keinerlei Einflußnahme zu.

Seitdem die Baulust viele Gründe in Beschlag nahm und das nothwendigste Bedürfniß gedeckt ist, werde den neuen Käufern nur zehnjährige Befreiung von Gemeindeabgaben zugestanden. Die Gemeinde ist nicht ausschließlich zur Canalisirung, Straßenanlegung rc. verpflichtet. Bis jetzt wurden die Kosten zwischen der Gemeinde und den Hauseigenthümern getheilt. Die Pflasterung der Ringstraße nimmt der Stadterweiterungsfond ausschließlich auf sich. — Der Minister gibt sehr ausführliche Aufklärungen über den Wirkungskreis der von der Regierung eingesetzten Baucommission; die Autonomie der Gemeinde sei nirgends gefährdet. — Was den Wunsch des Ausschusses betrifft, so gibt der Minister folgende Erklärung ab: Der Stadterweiterungsfond ist ein aus den Staatseinnahmen nicht dotirter Fond. Die Regierung erkennt dem Reichsrathe das Recht zu, eine Einflußnahme durch eine Controle zu üben; aber auf eine jährliche Darlegung der Einnahmen und Ausgaben des Fondes im Staatsvoranschlage kann sie sich nicht einlassen. Daher ist dieser Fond und dessen Ausgaben und Einnahmen nicht jährlich durch einen legislativen Act zu regeln. Die Regierung ist daher bereit, gewünschte Nachweisungen über die Fondesverwendung zu geben, aber nicht als einen Bestandtheil des Staatsvoranschlages. — Hopfen begrüßt die Erklärung, daß dem Reichsrathe eine Controle über den Fond zustehe, mit Freuden, glaubt aber, daß der Annahme des Ausschußantrages kein Anstand vorliege. Der Ausschußantrag wird hierauf genehmigt.

Das Haus geht zur Erledigung des Berichtes über „Einnahmen für veräußerte Staatsgüter und Montan-Entitäten" über. Hopfen beantragt Namens des Ausschusses: es werde in den Staatsvoranschlag für 1862 in die Bedeckung der Einnahmen für veräußerte Staatsgüter mit 271,600 fl., die Einnahmen für montanistische Entitäten mit 125,400 fl., zusammen mit 397.000 fl. aufgenommen. Der Antrag wird ohne Debatte genehmigt.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung über das Münzwesen. Berichterstatter ist der Abg. Schlegel. Die Anträge lauten: Das Haus wolle beschließen, der zur Bedeckung vom Münzwesen sich ergebende und richtig erkannte Betrag von 760,900 fl. sei zu genehmigen. Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Die Regierung wird aufgefordert: 1) Das Münzamt in Venedig durch Anwendung der Dampfkraft wieder in den Stand zu bringen, damit selbes leistungsfähiger, oder aber nach Ermessen ganz aufgegeben werde. Der Antrag wird genehmigt. 2) Daß der Capitalswerth der vier Münzämter mit seinen Gebäuden und Einrichtungen in Hinkunft ersichtlich gemacht werde, was um so nothwendiger erscheint, da in der Rechnungsdurchführung kein Capitalanlage-Conto erscheint. — Auch dieser Antrag wird ohne Debatte genehmigt.

Tagesordnung der nächsten Sitzung: Münz- und Wechsel-Verlust. Aerarialfabriken, verschiedene Einnahmen, Salz-Monopol und Salzsteuererhöhung.

Der Finanzausschuß hielt am 25. seine letzte Sitzung und erledigte in derselben die noch rückständigen Arbeiten. Es wurden die Vorlagen der Abtheilungen über die Positionen: Punzirung, Kataster und Lotto vorgenommen. Ein Antrag, die Regierung möge aufgefordert werden, das Lotto so bald als möglich aufzuheben, wurde vom Abgeordneten Dr. Stamm gestellt, blieb aber in der Minorität. Der Finanzminister theilt mit, daß ein Plan, die preußische Klassenlotterie in Oesterreich einzuführen, in der Verhandlung begriffen sei.

Nach Angabe der „Ost. Post." hält der Finanzausschuß mit der Abendssitzung vom 25. d. seine Arbeit so ziemlich für beendet, indem er von der Ansicht ausgeht, daß die noch schwebende Bank- und Steuerfrage an den demnächst für die Berathung des Budgets 1863 zu wählenden Vierundzwanziger-Ausschuß übergehen müsse. Eine andere Frage ist jedoch, ob die Bankakte noch in dieser Session zu Stande kommt. Hierüber sind die Parteien getheilt. Von Seiten der Bank wird Alles aufgeboten, um sie in diesem Jahre noch zu Stande zu bringen und die Berathungen in gutem Zuge zu erhalten. Ein Symptom dieses Strebens ist auch die gestern ausgegebene Broschüre: „Die Bankfrage. Ein Wort zur Verständigung." Sie hat zu ihrem Verfasser ein „hervorragendes Mitglied" des Bankausschusses und betrachtet es als ihre Aufgabe, den Irrthum zu berichtigen, als ob die Unterzeichner der auch von uns mitgetheilten Berichte des Herrn Generalsecretärs der Nationalbank über die Modificationen der Statuten und der Punktationen damit ein Ultimatum, „einen offenen Trutz- und Fehdebrief" an den Finanzausschuß oder gar das Abgeordnetenhaus hätten richten wollen. Die Unterzeichner jener Berichte, zu denen auch der Verfasser gehört, wollen blos den Finanzausschuß auf einige Beschlüsse der dritten Section aufmerksam machen, welche ihnen von keinem andern Motive, als — geradezu gesagt — „von einer allzu großen Härte" gegen die Bank geleitet schienen. Der Verfasser geht dann auf die Modification der Statuten, insbesondere die Bestimmungen über die neue Privilegiumsdauer, die Straffanction der Einstellung der Baarzahlungen (Verlust des Bankprivilegiums) und den Modus der Notenbedeckung ein und spricht sich natürlich dagegen aus. In dem Abschnitte über das Uebereinkommen zwischen Staat und Bank stellt er sich auf den Standpunkt der Compaziszenten, sucht darzuthun, daß die Forderungen eines unverzinslichen Darlehens von 80 Millionen ein zu hoher Preis für die Verlängerung des Bankprivilegiums sei, wendet sich schließlich gegen die Verpflichtung zur unbedingten Veräußerung aller im Besitze der Bank befindlichen Effekten, insbesondere der Schuldverschreibungen der Karl-Ludwigsbahn und schließt mit einem Vorschlage zur Vermittlung, den er in folgende 4 Punkte zusammenfaßt: a) die 80 Millionen des permanenten Darlehens werden vom Staate mit 2 Perzent von dem Termine an verzinst, an welchem die Nationalbank ihre Baarzahlungen wirklich aufnimmt. Bis dahin wird die Staatsschuld, jedoch nur nach Maßgabe des jeweilig unbezahlten Restes mit 2 Percent pro anno verzinst. b) Die Bank ist vom Staate gänzlich unabhängig. Eine Theilung des Gewinnes findet zwischen beiden Contrahenten niemals statt. c) Die Bank muß eine (näher zu bestimmende) Quote ihrer Effecten entweder durch Verkauf oder durch Emittirung eines Anlehens auf dieselben bis zum Jahre 1866 flüssig gemacht haben. Der Rest muß bis Ende des Jahres 1862 veräußert oder amortisirt sein. d) Das Privilegium der Bank wird auf 20 Jahre verlängert.

Die Debatte über den Bericht des Neunerausschusses im Abgeordnetenhause verspricht eine sehr lebhafte zu werden. Es haben sich 18 Mitglieder bereits zum Wort gemeldet, darunter die Abgeordneten: Hasner, Wieser, Kuranda, Kaisersfeld, Grünwald, Grocholski, Klaudi, Brosche, Ryger, Giskra, Hopfen rc. — Ein Theil der Autonomisten, etwa 12, wird mit der Rechten gegen die Berathung stimmen, gedenkt jedoch, wenn die Majorität sich für die Berathung entscheidet, an derselben theilzunehmen. Czechen und Polen werden sich natürlich, wie früher, von den Berathungen absentiren.

Eine Unterbrechung der Sitzungen bis ungefähr 15. September, schreibt die Ostd. Post, ist gesichert. Auch die Mitglieder des nach den Anträgen der Neuner-Kommission zu wählenden Finanzausschusses, bestehend aus 24 Abgeordneten, werden an den Feiern theilnehmen, die einzelnen Referenten jedoch ihre Referate zu Hause vorbereiten. Der Ausschuß wird sich hierauf ungefähr 14 Tage vor dem Plenum des Hauses versammeln und so nach Wiedereröffnung der Sitzungen bereits mit Anträgen vor das Haus treten können. — Die Mitglieder der Majorität haben sich geeinigt, die einzelnen Ansätze des Staatsvoranschlages für 1863, so weit es nur immer thunlich, auf jene Beträge zu reduziren, welche den entsprechenden Posten des Budgets für 1862 gleichkommen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. Juli. Wie verlautet, wird Se. Maj. der Kaiser demnächst von Laxenburg nach Schönbrunn übersiedeln.

Se. k. k. Hoheit Erzherzog Franz Karl wird heute nach Maria-Zell abreisen und begibt sich von dort nach Salzburg, München und sodann zum längeren Aufenthalte nach Ischl.

Der Unternehmer des eingegangenen Tagesblattes „Wiener Depeschen", Herr Graf Karl Strachwitz, ist seit einigen Tagen abgängig. Zu seinem und seiner gleichfalls abgängigen Gemalin, Gräfin Pauline Strachwitz, Kurator wurde Herr Dr. Gschmeidler bestellt.

Im Lager zu Wimpassing wird in dieser Woche noch eine große Feldübung im Beisein Sr. Maj. des Kaisers abgehalten werden.

Hr. Prof. Dr. Wildauer wird bis zum Mittwoch von Innsbruck hier erwartet.

Deutschland.

Die Berliner Montags-Zeitung schreibt: Die Abreise des Königs nach Ostende ist erst mit Bestimmtheit in der vergangenen Woche festgesetzt worden, man will wissen, daß der König während seines dreiwöchentlichen Aufenthalts in jenem Nordseebade nicht gänzlich von politischen Geschäften frei bleiben, sondern Besprechungen mit mehreren hervorragenden Diplomaten stattfinden sollen, welche nur wegen der Anwesenheit des Königs nach Ostende gehen. Wir erfahren, daß der Beschluß der Abreise nach vorausgegangenem lebhaften diplomatischen Schriftwechsel, nach Petersburg sofort auf telegraphischem Wege gemeldet worden ist. — Der Minister des Innern, Hr. v. Jagow, soll den Wunsch zu erkennen gegeben haben, seines Portefeuilles bald entbunden zu werden. Man designirt schon in den Allerhöchsten Kreisen zu dessen Nachfolger den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Hrn. v. Witzleben. — Man gibt sich jetzt in Regierungskreisen der Erwartung hin, in der Militärfrage wenigstens auf's Neue — Zeit zu gewinnen. Man wird nur auf die Genehmigung des Etats von 1862 bestehen, welche um so eher zu erwarten ist, als bis zur Zeit der Berathung im Abgeordnetenhause zwei Drittheile des Etatsjahres schon vorüber gegangen sein werden. Das Weitere will man der Wintersession vorbehalten, in welcher zugleich ein neues Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht vorgelegt werden soll. Zu diesem werden bereits eifrig Vorarbeiten gemacht, da man die früher bereits eingebrachte Novelle nicht wieder vorlegen will. — Bis jetzt haben die von den Japanesen hier geführten diplomatischen Verhandlungen, welche einen Aufschub der Gültigkeit des Handelsvertrages ergeben sollen, noch kein den Herren günstiges Ergebniß erzielt. Die Regierung hatte im Gegentheil die Absicht, schon im nächsten Jahre einen Theil der preußischen Flotte zur Ueberbringung der Verträge nach Japan zu senden. Die japanesischen Gesandten hoffen indeß noch, daß es ihnen gelingen wird, eine längere Frist, wenn auch nicht bis zum Jahre 1870, zu erlangen.

Se. k. H. der Prinz Adalbert wird sich dem Vernehmen nach nach Danzig begeben, um von dort aus eine längere Seefahrt anzutreten. Auf dieser Reise wird Se. k. H. sich zunächst nach England begeben, um die dort für die k. Marine angekauften Schiffe und mehrere Panzerschiffe zu besichtigen und dann die Fahrt bis Marseille fortsetzen, und unterwegs die großen Kriegshäfen von Cherbourg, Toulon rc. in Augenschein nehmen. Die Abwesenheit des Prinzen wird etwa sechs Wochen dauern.

Der Unterstaatssecretär im preuß. Ministerium des Aeußern, Hr. v. Gruner, ist auf sein Ansuchen wegen Kränklichkeit zur Dispsition gestellt worden.

Vom Frankfurter Schützenfest wird der Don. Ztg. geschrieben: Fragen wir uns nach dem Resultat des Festes — nicht nach jenem, welches in dem Gabentempel verkündigt worden wird — sondern nach dem politischen, so glauben wir, hat man nicht Ursache, mit demselben unzufrieden zu sein. Freilich hat die ganze Sache einen Verlauf genommen, der anfangs nicht beabsichtigt war und alle Versuche, die Nation unter sich und mit ihren Fürsten zu entzweien, mußten unterbleiben, oder sie durften doch nur in sehr scheuer Weise gewagt werden. Nur einmal traten sie zu Tag, als der ewige Schwätzer Metz auf der Tribüne erschien. Mit ihm wurde jedoch das Fiasko des Nationalvereins, welches bisher nur ein schweigend zugestandenes war, ein öffentliches, überall sichtbares und von dem Augenblicke an war es entschieden, daß bei dieser Gesinnung der bei weitem größten Anzahl der Theilnehmer Nichts weiter gewagt werden konnte. Was sonst noch von der Tribüne herab verkündigt wurde — die Reichsverfassung von 1848 und Aehnliches — wurde von einer Anzahl Leute beklatscht, ging aber an dem großen Publicum spurlos vorüber. „Wir wollen zeigen, daß wir ein einiges Volk sind, aber wir wollen es zunächst den Advocaten des Nationalvereins zeigen." Diesen Ausspruch hörte ich wörtlich dicht unter der Tribüne an einem Tische, an welchem Baiern, Württemberger, Hessen und Nassauer saßen.

Durch das imponirende Auftreten der Süddeutschen, durch den herzlichen Verkehr aller Stämme untereinander schien das Fest die Bestimmung zu haben, alle Verhetzungen jener löblichen sogenannten Einigungspartei wieder gut und jeden Versuch, noch einmal die Trennungskeile in unser Volksleben zutreiben, für alle Zukunft unmöglich zu machen. Es ist keine Frage, daß Niemand während der Schützentage in Frankfurt eine kläglichere Rolle gesplielt hat, als die Fraktion des Nationalvereins, welche durch Herrn Metz und seine rheinischen Genossen repräsentirt wird. Hrn. v. Bennigsen sah ich einmal, als er bei dem letzten Banket, welches der Herzog von Koburg mitmachte, neben Sr. Hoheit saß. Das offene, kluge Gesicht dieses Mannes hat etwas sehr Gewinnendes, sein ganzes Auftreten zeigte von einer feinen Zurückhaltung, die sich sehr wohlthätig unterscheidet von der jener aufdringlichen Schwätzer. Daß die kurzsichtige, engherzige Politik des Nationalvereins, wie er sich in seinen Hauptagitatoren repräsentirt, erstens durch die Entwicklung der Dinge in Preußen und dann durch die Gestaltung und den Verlauf des Frankfurter Festes vollständig gelähmt ist, unterliegt keinem Zweifel mehr. Die großen, bei der Londoner Versammlung geführten Reden stechen seltsam ab von dem scheuen Auftreten in Frankfurt. Zu wünschen ist jetzt, daß die wirklich nationale Partei, oder, um ein geläufigeres Wort zu gebrauchen, die großdeutsche, sich des breiten Bodens ganz und schleunigst bemächtige und jener windigen Agitation durch einmüthiges Wirken ein Ziel setze.

Daß das Fest seit Ende voriger Woche, seitdem die größere Anzahl der Gäste Frankfurt verlassen haben und die Berliner Abgeordneten eingetroffen sind, seinen Charakter noch in der letzten Stunde einigermaßen verändern mußte, war vorauszusehen. Aber diese demokratische Nachkur dürfte kaum geeignet sein, den ersten großen und reinen Eindruck zu verwischen. Wir halten es für ganz in der Ordnung, daß die Leute sich nach Belieben aussprechen; man gönne den Parteien Freiheit. Diejenigen, welche auf das Zerstören ausgehen, werden dann sicher dieses Experiment zunächst an sich selbst vollziehen. Schulze-Delitzsch sprach von der „Initiative des Volkes", Franz Dunker ging am Sonntag ebenfalls ziemlich rund mit der Meinung heraus. Zu bedauern bleibt es höchstens, daß bei einem Volksfest derartige Dinge, die hier aufreizen und dort verbittern, zur Sprache kommen. Aber die Stimmung des großen Publikums war durchaus nicht darnach, sich bearbeiten zu lassen, das zeigte der Vorgang mit Hrn. Metz, das zeigten tausend Aeußerungen, die ungenirt an allen Ecken und Enden des Festplatzes fielen, so oft ein scheuer Versuch gemacht wurde. Die große Stetigkeit unseres Volkscharakters drang überall durch; dieselbe mag manchmal einer Entwicklung länger, als wohlthätig ist, im Wege stehen, im Großen und Ganzen ist sie die einzige und unvergänglichste Bürgschaft einer nationalen Existenz. Man verlangt von den Regierungen, daß sie die Hindernisse, welche unserer Entwicklung im Wege stehen, hinwegräumen helfen, aber man will auch ihren vollen Ernst, ihre ganze Thatkraft sehen den Parteien gegenüber, die bewußt oder unbewußt sich mit der Revolution im Auslande verbrüdern, und das Werk der Racenauflösung, welches uns Deutsche in den gefährlichsten Strudel werfen würde, befördern helfen. Nicht eine Aeußerung des Bedauerns ist laut geworden, weil die Italiener nicht geladen waren, und als Prof. Wildauer die Treue gegen seinen Kaiser und die Anhänglichkeit an sein Oesterreich offen und mit weit tönender Stimme bekannte, da glänzten Aller Augen und donnernder Beifall krönte seine Worte. So ist der Gesammteindruck des Festes ein großer deutscher geblieben.

Der in Frankfurt erscheinende demokratische „Volksfreund" versichert, daß beim Beginn des deutschen Schützenfestes sowohl in der österreichischen als in der bairischen Kaserne Vorkehrungen getroffen waren, neben den speciellen Landesfahnen auch die schwarz-roth-goldene aufzustecken, daß aber die Ausführung auf Befehl des Obercommandanten der Bundesgarnison, des preuß. Generals Prinzen von Holstein unterbleiben mußte.

---

ihr gewundener Lauf zog sich über eine kleine Hügelkette zu unserer Linken, und Thürme fanden sich in unregelmäßigen Zwischenräumen daran hin zerstreut. Bei unserer Ankunft in Sunwha schickten wir sofort zu dem Mandarinen, um den Zweck unseres Besuches ihm zu melden, und gleich darauf erschien sein Verwalter, mit dem wir das Programm für den nächsten Tag entwarfen. Im Laufe des Abends versuchte er eine Cigarre, die ihm indessen nicht zu behagen schien, da er sie eiligst wieder fallen ließ; Kirschwasser und Brandy waren mehr nach seinem Geschmacke, während eine Tasse Cacao's mit Milch einfach gekostet und mit Zeichen des Abscheues zur Seite geschoben wurde. Folgenden Tages machten wir dem Präfecten, einem Mandarinen mit dem blauen Knopfe, einen Staatsbesuch, überlieferten einen Empfehlungsbrief von einer ähnlichen Behörde in Tientsin und zeigten unsere Pässe vor. Unser Empfang war äußerst freundlich, und unser Wirth, in einem langen mit Pelz gefütterten Seidengewande und darüber einen Mantel von Kamelsfell mit schwarzen Aermelaufschlägen und Kragen, suchte in der huldvollsten Weise die Honneurs zu machen; Stühle wurden zurecht gestellt und jeder erhielt eine Tasse Thee, worauf eine Unterhaltung über verschiedene Gegenstände sich entspann. Der alte Herr bewunderte besonders eine goldene Uhr mit Kette, die einer von uns trug, fragte, ob dieß oder sonst dergleichen käuflich sei und was es in England gekostet habe, und schien etwas enttäuscht, als er hörte, wir seien weder Käufer noch Verkäufer; doch gewann er bald seine Fassung wieder und fing an, von etwas anderem zu sprechen. Nach gegenseitigen Höflichkeitsbezeugungen verabschiedeten wir uns, fanden aber bei unserer Rückkehr in's Wirthshaus, daß der Mandarin uns schon seinen Gegenbesuch abstatte. Da das Frühstück bereit stand, war es uns sehr lästig, doch versuchten wir so höflich wie möglich zu sein, und nachdem er alle die Messer, Gabeln, Löffel, Teller usw. in die Hand genommen, zog er wieder ab und erhielt zum Abschied einige Flaschen Kirschwasser, Packete mit Kerzen, Schachteln mit Streichhölzchen und Cigarrenbündel, die ihn über alle Maßen zu erfreuen schienen. Er schickte uns dafür ein Schaf wie auch Obst, und beorderte seinen Verwalter, uns zum Paß von Lo-wan zu begleiten. Derselbe liegt 21 Li (sieben engl. Meilen) von Sunwha, und Karren können die letzten drei Li nicht mehr fahren. Lo-wan-fu ist eine zusammengedrängte kleine Stadt, denn obschon von geringer Größe paßt doch der Name Dorf kaum dafür; Ausläufer gehen in rechten Winkeln von der großen Mauer aus und umgeben es völlig, obschon an manchen Stellen die Mauer vom Alter gelitten hat. Dieser Ort soll von den Nachkommen der vielen im Laufe der Zeiten hier postirten barbarischen Besatzungen bevölkert sein, und die gegenwärtigen Einwohner scheinen zwischen barbarischen und chinesischen Bräuchen die Mitte zu halten, wie dieß besonders die Füße der Frauen zeigen, die freilich nicht im natürlichen Zustande, aber auch nicht so schrecklich verstümmelt sind wie bei Leuten von rein chinesischer Abkunft. Die Straße, die sich in einem traurigen Zustande befand, machte eine Menge gewundener Biegungen, bis wir zu dem Passe selbst gelangten, wo stets eine barbarische Wache, die ihre Speere draußen zur Schau aufgepflanzt hat, postirt ist. In früheren Zeiten muß eine Brücke die Theile der Mauer verbunden haben, obschon jetzt kaum eine Spur davon übrig ist. Wir banden unsere Thiere an Bäume und kletterten auf die Mauer, welche in der Nähe des Passes in sehr baufälligem Zustande ist. Der Anblick war zugleich malerisch und staunenerweckend — so weit der Gesichtskreis reichte, dehnte sich dies wunderbare Bauwerk über die Seiten und Gipfel der Berge aus, und kleine Thürme unterbrachen in Entfernungen von zwei bis dreihundert Yards die sonstige Einförmigkeit der Ansicht. Eine kleine Strecke zu beiden Seiten des Passes ist die Mauer aus Ziegeln (15 Zoll, 8 Zoll und 4 Zoll) mit Geröll in der Mitte erbaut, doch weiterhin besteht sie fast ganz aus Stein. Man scheint eben das Material benutzt zu haben, das zunächst zur Hand war, wie denn hier, wo Granit in großer Menge vorhanden ist, die Mauer meilenweit aus großen, unförmigen Massen Granits, die nur an der Außenseite geglättet sind, besteht. Wir bemerkten nur einen Thurm, der ganz aus Stein gebaut war, die übrigen bestanden aus Ziegeln mit Grundmauern aus behauenen Steinen. Die Höhe der Mauer von der Spitze der Brustwehr beträgt etwa 17 Fuß 10 Zoll an den meisten Stellen, obschon einzeln, wo die Brustwehr am höchsten ist, auch 18 Fuß 6 Zoll; die Breite ist 13 Fuß und die Höhe der Brustwehr 5 Fuß 4 Zoll. Die Thürme sind 31 Fuß 3 Zoll hoch, 28 Fuß 1 Zoll breit. Die Brustwehr ist mit Zinnen und Schießscharten versehen, und haben die Thürme Oeffnungen zum Werfen von Geschossen. Von irgend einem erhöhten Punkte aus lohnt der Blick sehr wohl die Mühe des Steigens: man sieht klare Ströme sich die Pässe hinabschlängeln, und in weiter Ferne erscheint auf allen Seiten eine lange Reihe von braunen Hügelspitzen mit nur kleinen Flecken angebauten Landes.

Ausläufer gehen an gelegentlichen Stellen von der Mauer aus, doch ist es schwer, jedesmal einen Grund für ihren Bau zu finden; so wird die kleine Stadt Lo-wan-fu völlig von einem umgeben, und auf der andern Seite schlängelt sich eine doppelte Mauer hinauf mit den Theilen in fast parallelen Linien. Ein Besuch des Chapow-Passes, der etwa 21 Li von Lowan entfernt ist, bestätigte am folgende Tage unsere Annahme, daß die Erbauer der Mauer sich der Materialien bedient hätten, die ihnen zunächst zur Hand waren. Wir bemerkten verschiedene Kanonen, die meistens theilweise in dem die Mitte der Mauer bildenden Geröll oder Erde vergraben lagen; eine hatte eine In-

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Der „Moniteur" widmet heute dem am 4. d. im 69. Lebensjahre gestorbenen Bischofe von Coutances und Avranches (Manche-Departement), der sich namentlich um das Unterrichtswesen in seiner Diöcese sehr verdient gemacht hat, einen Nachruf voll warmer Anerkennung. — Das Befinden der Prinzessin Clotilde ist laut „Moniteur", recht befriedigend; gestern Abend hat ihr die Kaiserin wieder einen Besuch gemacht. — Es ist wiederum von Neuwahlen für die Deputirten-Kammer die Rede. — Louis Veuillot, der durch seine bevorstehende Heirath einen festen Fuß in der Bretagne gewinnt, beabsichtigt daselbst als Candidat für den gesetzgebenden Körper aufzutreten. — Der Bischof von Orleans, Msgr. Dupanloup, soll den Cardinalshut erhalten.

Man versichert, daß der Chef der Handels-Abtheilung im Ministerium des Auswärtigen, Hr. Herbert, nächstens nach Wien reisen werde, um über gegenseitige Handelsbeziehungen mit der österreichischen Regierung in Unterhandlung zu treten.

Cardinal Morlot, Erzbischof von Paris, hat nun, nach seiner Rückkehr von Rom, gleichfalls ein Circular an den Clerus seiner Diöcese gerichtet: „Frankreich", heißt es darin, „stets würdig seines schönen Titels, älteste Tochter der Kirche, war da, in Rom, vertreten durch die imposanteste Vereinigung seiner Bischöfe, seiner Priester und andächtigen Christen aller Classen... Priester und Gläubige, wollen wir uns nicht trennen von den Bischöfen, die in der Versammlung vom 9. Juni im Namen der ganzen Kirche ihre Zustimmung dem heiligen Stuhle aussprachen. Wir wollen für alle Zeiten vereinigt bleiben mit dem Stuhle des heiligen Petrus und ergeben der Person desjenigen, der für uns der Herr der wahren Lehre, das Centrum der Einheit, das unvergängliche Licht ist, welches die göttliche Weisheit vorbereitete, um die Völker zu erleuchten, der feste Stein, der Grundstein der Kirche, gegen welchen die Pforten der Hölle nichts vermögen."

Das Lager in Chalons besteht, wie in den vorigen Jahren aus drei Divisionen Infanterie, einer Division Cavallerie, Artillerie und Genie. Die zweite Infanterie-Division ist in Baracken untergebracht, die übrigen logiren unter Zelten. Bis jetzt war das Wetter sehr ungünstig, und der häufige Regen, so wie die daraus erwachsende Feuchtigkeit machte die Vertheilung von Brennholz nothwendig. Auch hat bis jetzt noch kein großes Manöver stattgefunden, in deren Erwartung bereits mehrere fremde Officiere eintrafen.

Die Flottenrüstungen nehmen einen immer großartigeren Charakter an; seit dem Krim-Feldzuge herrschte keine solche Bewegung in den französischen Kriegshäfen. Wiederum gehen vier Linienschiffe und einige Transport-Fregatten von Rochefort, Lorient und Brest nach Cherbourg, um Truppen für Mexico an Bord zu nehmen. Außer den zahlreichen Schiffen und Kanonenbooten der mexicanischen Flotte gehen nun auch Schiffe mit Verstärkungen nach Schanghai. Rechnet man die Kriegsfahrzeuge hinzu, welche sich bereits in China, Cochinchina und anderen Stationen befinden, so wird in zwei Monaten etwa die französische Marine an der eigenen Küste auf einen sehr geringen Stand reducirt sein. Jedenfalls ist dieser Umstand geeignet, viele Besorgnisse, die sich in neuester Zeit wegen ernsterer Complicationen der orientalischen Frage herandrängten, wieder auf eine entferntere Zukunft hinauszuschieben. Der Linienschiffs-Capitän Pigeard, der als Marine-Attaché der französischen Gesandschaft in London beigegeben ist, hat in Vichy, wohin er eigens berufen worden war, beinahe einen ganzen Tag lang mit dem Kaiser conferirt.

In Toulon und in Cherbourg beschäftigt man sich, wie erwähnt, eifrigst mit der Ausrüstung von Kanonenbooten, welche das Geschwader im mexicanischen Meerbusen verstärken sollen. Nach dem Messager du Midi ist der Hauptgrund, warum man diese Fahrzeuge über den atlantischen Ocean schickt, der, daß sich bis jetzt kein hinlänglich flachgehendes Schiff in jenen Gewässern befindet, um die Seeräuber, welche auf die französischen Handelsschiffe bis vor Veracruz Jagd machen, in die Lagunen und das seichte Fahrwasser verfolgen zu können.

Schweiz.

Die Regierung von Waadt beabsichtigt, eine Conferenz zwischen Abgeordneten der Cantone Freiburg, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf zu veranstalten, um sich über gemeinsame Schritte zu verständigen, wodurch die Mitwirkung der französischen und italienischen Regierung, so wie der schweizerischen Bundesbehörden, zum Bau einer Eisenbahn über den Simplon erzielt werden könnte.

Großbritannien.

London, 24. Juli. Königin Victoria ist gestern Nachmittags gegen 4 Uhr, bei schönem Wetter, in Balmoral eingetroffen.

Italien.

Man schreibt aus Turin: Auf der französischen Gesandtschaft nimmt man sich das Gerücht von einer bevorstehenden Landung von Freiwilligen auf dem römischen Gebiete sehr zu Herzen. Rattazi versprach, obwohl er an die angebliche Gefahr nicht glaubt, er wolle neue Vorsichtsmaßregeln treffen; wir haben also zu erwarten, daß einige Truppen-Sendungen sowohl nach Sicilien wie nach Toscana abgehen werden. In Genua finden allerdings allerlei mysteriöse Vorgänge statt, desgleichen in Sicilien, wo in der That Anwerbungen gemacht werden; daß aber Garibaldi mit diesen Werbern nichts zu schaffen hat, beweist die Unumwundenheit, mit welcher der Präfekt Pallavicino — der bis jetzt seine Entlassung noch nicht eingereicht hat — die Intriguen „dieser Elenden" in einem Aufrufe brandmarkt. Der Präfekt hält dieselben für Emissäre der Reaction, welche sich hinter Garibaldi's Namen verstecken. Garibaldi's Entschluß, nach Neapel zu reisen, steht jetzt fest; wenigstens sagt er in einem Briefe an Dassi: Ich hoffe, bald nach Neapel kommen zu können, jedoch läßt sich der Tag noch nicht bestimmen." Mazzini hat in der „Unita Italiana" einen relativ gemäßigten Artikel über die römische Frage veröffentlicht, in dem er, wie jüngst Petrucelli, der Regierung den Rath gibt, an die europäischen Mächte ein Memorandum über den Status quo und seine Gefahren zu richten.

Die beunruhigenden Gerüchte über Garibaldi, schreibt man der KZ. aus Turin, dauern fort, und die Regierung fängt an, sie ziemlich ernst zu nehmen. Noch mehr besorgt ist die auswärtige Diplomatie, und Hr. Benedetti hat eine lange Depesche an den Kaiser gerichtet, welche die Situation als bedenklich schildert. Pallavicino hat seine Entlassung jetzt eingesandt, was nicht wenig Aufsehen erregt; denn dieser Entschluß des Präfecten trifft mit dem Zeitpunkte zusammen, wo Garibaldi unerwartet nach Palermo zurückkehrte, während man glaubte, er habe eine große Rundreise durch die Insel angetreten. — Aus Mailand, Bergamo, Pavia und anderen lombardischen Städten treffen Briefe ein, welche die Abreise von angeworbenen Freiwilligen melden. Bis jetzt ist jedoch nur sehr wenigen die Einschiffung in Genua gelungen. — Das Parlament wird sich auf kurze Zeit vertagen. — Am nächsten Montage oder Dienstage tritt die außerordentliche Gesandtschaft die Reise von Turin nach Petersburg an; als bevollmächtigter Minister wird de Launay accreditirt werden. — Die italienische Regierung hat die Bahn Genua-Goltri angekauft; sie zahlt 22½ Fr. Rente für die Actie. — Am 1. August verläßt Bermudez de Castro Rom; die spanische Regierung wird keinen Nachfolger an den Hof Franz' II. schicken.

Der Gesetzentwurf, der dem Parlamente in Turin über die Regelung des Vereinsrechtes vorgelegt werden soll, ist von der betreffenden Commission modificirt worden. Anwerbungen und Ansammlungen von Mannschaft, Waffen und Kriegsmunition ohne Bewilligung der Regierung, welche die innere oder äußere Sicherheit des Staates oder die öffentliche Ordnung bedrohen können, werden mit dreimonatlichem bis dreijährigem Kerker oder ebenso langer Eingrenzung (Internirung) bedroht. Gegen Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Staatsgesetze oder rechtmäßige Beschlüsse der Behörden wird dreimonatliche Kerkerstrafe oder Internirung sammt einer Geldbuße verhängt, und diese Strafen finden auch Anwendung, wenn solche Aufreizungen durch Vereinsbeschlüsse begangen werden. In letzterem Falle kann der betreffende Verein vom Ministerium des Innern suspendirt werden, mit gleichzeitiger Anzeige an die Gerichte. Die Mitglieder eines suspendirten oder aufgelösten Vereins, welche sich zu Vereinszwecken abermals versammeln, werden mit höchstens einjährigem Kerker bestraft.

Wie der „Phare de la Loire" meldet, hat an zwei verschiedenen Punkten der Westküste Italiens, zu Orbitello in Toscana, 25 Meilen südlich von Siena, und zu Terracina, 25 Meilen südlich von Rom, eine Landung von Garibaldinern stattgefunden. Eine dritte Landung erwartete man zu Cornets, das vier Meilen von Civita-Vecchia entfernt liegt. Das genannte Blatt beschwert sich darüber, daß sein Marseiller Correspondent ihm diese Nachrichten schon am 22. Juli auf telegraphischem Wege habe zusenden wollen, daß aber der Präfect zu Marseille die Beförderung des Telegramms nicht gestattet habe.

Kapitän Potuau hat, wie die „Patrie" meldet, auf dem Avisodampfer „Leo Rodeur" den Hafen von Civitavecchia verlassen, um sich nach dem Golf von Terracina zu begeben und die römische Küste zu inspiziren. An demselben Tage verbreitete sich das Gerücht, ein Schiff unter jonischer Flagge mit Garibaldianern an Bord habe Neapel verlassen, um sich an die römische Küste zu begeben. Die Korvette „Le Gregois" wurde abgesendet, um das Schiff zu recognosciren und zu überwachen.

Rußland.

Wie aus Warschau, 26. Juli, gemeldet wird, sind die Gutsbesitzer Węgliński und Alexander Kurz, sowie der jüdische Banquier Mathias Rosen zu Mitgliedern des Staatsraths für das J. 1862 ernannt worden.

Türkei.

Vom türkisch montenegrinischen Kriegsschauplatze wird dem „Wdr." gemeldet, daß die ganze türkische Armee jetzt bei Spuz conzentrirt ist. Peter Vukotich war zu Mirko gestoßen und alle montenegrinischen Streitkräfte sammeln sich in Orealuka, eine steile, felsige Position, welche die Straße von Spuz nach Cetinje beobachtet. Man schien am Vorabende einer entscheidenden Schlacht zu stehen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 29. Juli.

* Gestern früh — lesen wir in der Chronik des „Czas" vom 27. d. — lagen zwei Bauern auf den Eisenbahnschienen bei Zabierzow und rührten sich nicht vom Flecke trotz dem Pfeifen der Locomotive. Der Conducteur hielt den Zug an, die Bauern aber machten sich erst auf und davon, als sie gewahr wurden, daß man auf sie zueilte. Einer von ihnen entwich in's Getreide, der andere ward ergriffen und mit nach Krzeszowice genommen. Wahrscheinlich wollten sie den Zug zum Anhalten zwingen, denn eine Absicht der Selbstentleibung konnten sie schwerlich haben zu zweien am lichten Tage, an einem von weitem sichtbaren Punkte. Es war dies wohl ein Spaß derselben Art, wie ihn sich vor Kurzem andere Bauern erlaubt, die der Locomotive das Zeichen des Stillstands gaben und dann sich dem Conducteur näherten, um Feuer für die Pfeife zu verlangen.

Der bekannte Dichter Kornel Ujejski besorgte neuerdings den besonderen Abdruck zweier seiner früher schon in polnischen Lemberger Zeitschriften erschienenen Dichtungen „Nach 18 Jahren" und „eine Episode aus sybirischen Erzählungen", die er in diesen dem Andenken der von den Warschauer Ereignissen her bekannten russischen Offiziere Potapow und Alexandrow widmete. Wie die „Gazeta Narodowa" erfährt, hat das Lemberger Gericht für Strafsachen ihn deshalb wegen Uebertretung des §. 305 St. G. in Anklagestand zu versetzen beschlossen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Dem Warasdiner Eisenbahn-Comité ist die nachgesuchte Bewilligung zu den Vorarbeiten für eine Zweigbahn von Csakathurn über Warasdin in der Beschränkung bis Granéc oder Lepoglava, auf die Dauer eines Jahres im Sinne des Konzessionsgesetzes vom 14. September 1854 mit dem Bemerken ertheilt, daß, wenn es zur wirklichen Ausführung dieser Zweigbahn kommen sollte, die Südbahn-Gesellschaft, unter übrigens gleichen Bedingungen, hierauf konzessionsmäßig das Vorrecht vor dritten Bewerbern habe.

Breslau, 24. Juli. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen — 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	89 — 92	86	78 — 84
Gelber „	89 — 91	86	76 — 83
Roggen	64 — 65	62	59 — 61
Gerste	43 — 44	42	40 — 41
Hafer	27 — 29	26	24 — 25
Erbsen	53 — 55	52	48 — 50
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	236 —	221 —	192
Sommerraps	— —	—	— —

Rzeszow, 25. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 4.25 — Korn 2.72½ — Gerste 1.95 — Hafer 1.30 — Erbsen 2.60 — Bohnen 2.30 — Hirse 2.25 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— - Erdäpfel 1.20 — Eine Klafter hartes Holz 8.40 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.10 — Ein Zentner Stroh —.65.

Bochnia, 25. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.47 — Roggen 2.68 — Gerste 2.34 — Hafer 1.51 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel—.— — 1 Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.25 — 1 Zentner Stroh —.—.

Biala, 26. Juli. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 5.06 — Roggen 3.30 — Gerste —.— — Hafer 1.40 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.92 Stroh 1.02.

Krakau, 25. Juli. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 5.15 — Korn 3.25 — Gerste 2.30 — Hafer 1.60 — Kukurutz —.— Erdäpfel —.96 — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.85 — Stroh —.75 fl. österr. Währ.

Wien, 28. Juli. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82.25 Geld, 82.35 Waare, mit April-Coup. 82.40 Geld, 82.50 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 92.10 Geld, 92.20 Waare, zu 100 fl. 93.40 G., 93.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 70.75 G., 71.10 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 803 G., 804 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 216.60 G., 216.70 W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1990 G., 1992 W. — der Galiz-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 226.— G., 226.50 W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 105.60 G., 105.70 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 125.50 G. 125.60 W. — K. Münzdukaten 5.97 G., 5.98 W. — Kronen 17.20 G., 17.23 W. — Napoleond'or 10.05 G., 10.06 W. — Russ. Imperiale 10.28 G., 10.26 W. — Vereinsthaler 1.85½ G., 1.86 W. — Silber 123.50 G., 123.75 W.

Krakauer Cours am 26. Juli. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109 verlangt, fl. p. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 373 verlangt, 367 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 81⅓ verlangt, 80⅓ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 123 verlangt, 122 bez. — Russische Imperials fl. 10.36 verlangt, fl. 10.20 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.10 verlangt, 9.96 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.88 verlangt, 5.80 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 5.96 verlangt, 5.88 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101½ verl., 100½ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 79¾ verl, 78¾ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz-fl. 84 verlangt, 83 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 72⅓ verl., 71½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80 verlangte 79 bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 226½ verl., 224½ bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 28. Juli. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten theilte der Präsident mit, daß der Abg. Graf Ugarte in Folge eines unglücklichen Sturzes vom Pferde das Leben eingebüßt habe. Die Versammlung drückt ihre Theilnahme durch Erhebung von den Sitzen aus.

Die in der jüngsten Sitzung erledigten Kreditbewilligungen werden in dritter Lesung angenommen.

An der Tagesordnung ist die Debatte über den „Bericht des zur Vorberathung über die Regierungsvorlage in Betreff des Staatsvoranschlages für das Verwaltungsjahr 1863 niedergesetzten Ausschusses."

Nach vierstündiger Debatte beschloß die Versammlung in die Berathung des Budgets von 1863 einzugehen. Grocholski im Namen der polnischen, Grünwald im Namen der böhmischen Abgeordneten protestirten gegen diesen Beschluß und erklärten, daß die Polen und Böhmen an den Berathungen nicht Antheil nehmen würden. Die Versammlung schritt sofort zur Wahl eines neuen Finanzausschusses ad hoc.

Ragusa, 27. Juli. Letzten Donnerstag wurden die Montenegriner nach einander bei Gerlitschi, Glavizza, Orjaluka und Zagarao geschlagen. Die Montenegriner nehmen jedoch den Sieg für sich in Anspruch und schreiben den Türken ungeheuere Verluste zu.

Kiel, 26. Juli. Fünf englische Kriegsschiffe passirten heute Knudsholm bei Nyborg. Andere folgen nach; ihr Bestimmungsort ist Kiel.

Turin, 28. Juli. (Ueber Paris.) Die Demission des Präfecten von Palermo wurde angenommen. Brignone soll ihn ersetzen. In der Deputirtenkammer erklärte Rattazzi auf eine Interpellation in Betreff der Rede Garibaldi's er habe noch keinen officiellen Bericht erhalten. Wenn der Syndikus von Marsala seinen Pflichten nicht nachgekommen, werde er entsetzt werden.

Eine Note der „Opinione" vom vorgestrigen Datum theilt mit, daß die italienische Regierung den Behörden die bezüglich einer möglichen Landung Garibaldi's auf römischem Gebiete nöthigen Befehle ertheilt und beträchtliche Truppenverstärkungen nach Palermo geschickt habe.

Verantwortlicher Redacteur: Dr **A. Boczek**.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 28. Juli.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Ignaz Graf Tarło Ladislaus Szczyciński und Wladislaus Ostrowski aus Polen. Kajetan Wolski aus Galizien. Joseph Grodzicki aus Wien. Ferner Herr Alexander Władejczyk, k. russ. Offizier, aus Petersburg.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Sigmund Graf Fonte nach Berlin. Victor Stepkowski nach Rußland. Paul Młodecki nach Polen. Xavery Rosnowski nach Lemberg.

---

schrift, daß sie unter der Regierung von Wan-Li, dem letzten Kaiser der Ming-Dynastie gegossen wurde; sie muß daher mehr als 260 Jahre alt sein, und war offenbar nach einem europäischen Modell geformt. Sehr viele von den Thürmen befanden sich in verfallenem Zustande, und das Innere von einigen, die man von dem Schutte geräumt, war in Gärten und Speicher verwandelt. Einer von uns scheuchte beim Umherklettern einen schönen Fuchs auf, der gleich darauf sich so rasch wie möglich auf der Mauer davon machte.

Die große Mauer wurde unter der Sin-Dynastie erbaut, und unter der Regierung des Kaisers Schi-huang-ti, der etwa 250 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung lebte, beendet, so daß sie mehr als 2100 Jahre alt ist. Die Chinesen sprechen von diesem wunderbaren Bau als von der 10.000 Li langen Mauer, und scheinen es für ganz natürlich zu halten, daß Fremde den Wunsch haben, sie zu besuchen. Der Anblick belohnt auch reichlich für die Mühen und Beschwerden der Reise, und sieht man dies außerordentliche Werk der Baukunst Tausende von Meilen seinen Schlangenlauf fortsetzen, so verschwinden alle anderen sogenannten Wunder der Welt in Vergleich mit diesem bleibenden Denkmal von eines Despoten Thorheit und der unfreiwilligen Arbeit eines unterwürfigen Volkes. [Die Mauer wurde von verschiedenen Kaisern erbaut gegen die Einfälle der nördlichen Nomadenheerden.]

Wir waren unglücklich hinsichtlich des Wetters bei unserm Besuch des Chapow-Passes; inmitten seiner Arbeiten mußte unser Maler oft seine Sachen beiseite werfen, um sich durch gymnastische Uebungen zu erwärmen, und ein paar Chinesen, die oben auf einem Thurme Schach spielten, liefen nach beendigter Partie zum nächsten Hause in die Wette, um ihre erfrornen Gliedmaßen aufzuthauen.

Die Stadt Sunwha, von wo aus wir unsere täglichen Ausflüge machten, ist etwa 400 Li von Peking und 300 von der See entfernt, doch scheint hier wenig Verkehr zu sein und die Einwohner ein trauriges Leben zu führen. Die Mauer ist in sehr gutem Zustande, weit besser als in Tientsin, wahrscheinlich weil was dort als gewöhnliche Stadtmauer dient, hier als nothwendiger Schutz gegen die Einfälle betrachtet wird, welche sonst von den wilden Gränznachbarn des Reiches versucht werden möchten. Diese Mauer ist nach den auf zahllosen Ziegeln gefundenen Inschriften etwa 250 Jahre alt, und einige Kanonen, die dort aufgepflanzt waren, wurden 20 bis 30 Jahre später postirt. Es fanden sich stets vier Thore nach den Hauptpunkten der Windrose, und mag noch erwähnt werden, daß das südliche stets mit Dunkelwerden geschlossen wird, wegen eines Aberglaubens, daß sonst der böse Geist sich einen Eingang verschafft.

Am 2. December brachen wir wieder nach dem Lo-Wan-Paß auf, und beabsichtigten, einige Meilen darüber hinaus zu gehen, um in Erfahrung zu bringen, ob es Wild in der Gegend gäbe, doch mußten wir dies später aufgeben. Zwei von unserer Partie, die fünf bis sechs Meilen auf der Straße weiter gegangen waren, meldeten bei ihrer Rückkunft, sie seien an einen äußerst lieblichen Punkt gekommen, wo sie einen 25 bis 30 Yards breiten Fluß, Namens Sa-Ho, gefunden. Man hatte ihnen gesagt, daß 30 Meilen weiter nach der Mongolei zu das Land sehr gut bewaldet sei, was darauf schließen ließ, daß die so viel hier eingeführten Holzkohlen von dort kommen. Wir wünschten alle dahin zu reisen, doch ließ es die Zeit nicht zu, und so mußten wir am folgenden Tag unsern Heimweg antreten, und erreichten Tientsin sehr befriedigt mit den Erlebnissen der letzten 12 Tage.

Zwei Eigenthümlichkeiten der Bewohner in jenen Berggegenden ziehen die Aufmerksamkeit des Reisenden auf sich: ihre Vorliebe für starke Getränke, um so auffallender, da die Leute in anderen Theilen des Landes wahre Muster der Enthaltsamkeit sind, und das häufige Vorkommen von Kröpfen. Dies schreiben die Chinesen selbst der Kälte des Wassers, das sie trinken zu. Weder Geschlecht noch Alter, noch Rang schützt vor dem Uebel, und sind wenigstens 20 Proc. der Bevölkerung mit dieser häßlichen Krankheit behaftet.

Kunst und Wissenschaft.

** Die Versammlung der österreichischen Buch- und Kunsthändler wird in Wien Freitag den 1. August eröffnet. Mit der Versammlung wird eine Ausstellung aller in den Jahren 1860 bis 1862 in Oesterreich erschienenen Bücher, Kunstzeichnungen und Landkarten in Verbindung gebracht.

** Von Scherzer's Werk über die Weltumseglung durch die österreichische Fregatte „Novara" ist nun auch der zweite Theil in der englischen Uebersetzung ausgegeben worden. Er erfreut sich, wie der erste, einer überaus freundlichen Kritik in den bedeutendsten der literarischen Journale. Schade nur, daß der Preis der englischen Uebersetzung dreimal so hoch als der der deutschen Originalausgabe gestellt ist.

** Die unvergleichlichen anatomischen Präparate Prof. Hyrtl's, welche auf der Londoner Ausstellung den Preis erhalten haben, sollen um die Summe von 1000 Pfund Sterling für das Hunter'sche Museum angekauft werden.

** Am 15. d. M. starb zu Jauer die bekannte Schriftstellerin Henriette Hanke im Alter von 76 Jahren.

** Der einst viel besprochene, aber nun fast verschollene italienische Dichter Guiseppe Rovera hat unlängst nach langer Pause wieder eine Bändchen Sonette, betitelt „Persone ed Ombre" in Genua herausgegeben; in der betreffenden Vorrede zieht er selbst eine Parallele zwischen sich und Heinrich Heine!

** Bekanntlich soll im künftigen Jahre bei Krusznica am Gopło-See (Großh. Posen) die tausendjährige Thronbesteigung der Piast-Dynastie in Polen und Einführung des Christenthums daselbst gefeiert werden, wozu bereits alle Vorbereitungen durch die Commissionen ad hoc, die eine delegirt von der polnischen Kammerdeputation in Berlin unter deren Präses Dr. Karl Libelt, die andere von dem Posener Gelehrtenverein, getroffen worden sind. In einem Aufruf ladet der Redacteur des literarischen „Tygodnik Poznański" Dr. Kazim. Szulc alle polnischen Schriftsteller und Künstler zur Einschickung von Arbeiten für ein zum Andenken an diese Jahresfeier und zur Errichtung eines Piastdenkmals herauszugebendes Album ein.

Amtsblatt.

N. 11325. **Licitations-Ankündigung** (4004. 1-3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der städtischen Hutweide an den Ufern der alten Weichsel zwischen der Stradomer und Schlachthaus-Brücke, dann dem Garten der Missionäre und Podbrzezie auf die Zeit vom 1. Jänner 1863 bis 31. December 1865 am 19. August 1862 im Magistratsgebäude beim 1. Departement um 10 Uhr Vormittags eine Versteigerung abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 15 fl. ö. W.

Das Vadium beträgt 1 fl. 50 kr. ö. W.

Schriftliche Offerten werden auch angenommen.

Die Licitationsbedingnisse können im Bureau des 1. Departements eingesehen werden.

Krakau, am 18. Juli 1862.

N. 648. **Kundmachung.** (3972. 1-3)

Staatsanwalt-Substituten-Stelle, bei der k. k. Staatsanwaltschaft in Krakau mit dem Character eines Raths-Secretärs und dem jährlichen Gehalte von 840 fl. ö. W. mit dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe von 945 fl. ö. W.

Gehörig instruirte Competenzgesuche sind im vorschriftsmäßigen Wege binnen 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in Amtsblatte der „Wiener Zeitung" bei der k. k. Oberstaatsanwaltschaft zu Krakau einzubringen.

Bewerber aus dem Disponibilitätsstande haben überdies nachzuweisen in welchen Bezügen und von welchem Zeitpuncte angefangen, sie in den Stand der Verfügbarkeit versetzt worden sind, endlich bei welcher Kasse sie ihre Disponibilitätsgenüße beziehen.

Von der k. k. Oberstaatsanwaltschaft.

Krakau, am 25. Juli 1862.

N.3911 jud. **Edict.** (3981. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Kenty wird kundgemacht, daß im Grunde Ansuchens des k. k. Bezirksamtes als Gerichtes zu Biała vom 28. November 1861 Z. 5886 im weiteren Executionszuge des rechtskräftigen Erkenntnisses vom 7. November 1859 Z. 6355 zur Befriedigung der an Julius Steiner beziehungsweise dessen Concursmassa schuldigen und mittelst Einantwortungsdecrets vom 10. April 1861 Z. 1663 an den Executionsführer der obigen Coucursmassa abgetretenen Forderung von 2000 fl. CM. oder 2100 fl. ö. W. sammt 5% Interessen hievon seit 12. Juni 1857 der früher zugesprochenen Gerichts- und Executionskosten pr. 10 fl., 5 fl. und 4 fl. ö. W., dann der gegenwärtigen auf den Betrag von 22 fl. 41 kr. ö. W. festgesetzten Executionskosten die bewilligte executive Feilbietung der sub NC. 100 in Kozy liegenden dem Schuldner Benjamin Bergman gehörigen Haus und Grundrealität hiemit in zwei Terminen ausgeschrieben wird, und daß zur Vornahme derselben die Tagfahrten auf den 28. August 1862 und 30. September 1862 jedesmal um 9 Uhr Vormittags hiergerichts bestimmt werden.

Zum Ausrufspreise wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth der zu veräußernden Haus- und Grundrealität pr. 4543 fl. 20 kr. ö. W. angenommen, unter welchen jene Realität beim ersten und zweiten Termine nicht hintangegeben wird.

Jeder Licitant hat ein 10% Vadium zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen. Die übrigen Licitationsbedingungen dann der Schätzungsact und Grundbuchsauszug können in der Registratur dieses k. k. Bezirksamtes oder bei der Licitations-Verhandlung selbst eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Kenty, am 9. Juni 1862.

N. 5782. **Kundmachung.** (3991. 1-3)

Behufs der Verpachtung der Leżajsker städtischen Bier- und Methpropination mit dem Fiscalpreise von 2011 fl. ö. W., des Schlachthauses mit dem Fiscalpreise von 220 fl. ö. W., ferner die städtischen Fleischbänke mit dem Fiscalpreise von 248 fl. ö. W. als jährliche Pachtschillinge, und zwar für die Zeit vom 1. November 1862 bis dahin 1865 wird die Licitation und zwar für das erste Gefälle am 18. August, für die beiden anderen Gefälle am 19. August 1862 stattfinden.

Kauflustige werden eingeladen, mit dem 10% Vadium versehen um 9 Uhr Früh in der Leżajsker Magistratskanzlei zu erscheinen.

Die Pachtbedingungen können ebenfalls daselbst eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Rzeszów, am 10. Juli 1862.

N. 1801. **Concurs-Kundmachung.** (4003. 1-3)

Zur Besetzung von Fabrikation-Praktikantenstellen bei den k. k. Tabakfabriken.

Für den Dienst der k. k. Tabakfabriken werden Fabrikations-Praktikanten mit dem Diurnum von 78¾ Neukreuzer aufgenommen.

Bewerber derlei Stellen haben ihre Gesuche unter Nachweisung der österreichischen Staatsbürgerschaft, des zurückgelegten 18ten Lebensjahr, der an einer inländischen höheren technischen Lehranstalt (wozu Unter- und Oberrealschulen nicht gerechnet werden) mit gutem Erfolge zurückgelegten Studien, der Sprachkenntnisse und der körperlichen Tauglichkeit zu dem Fabrikationsdienste bei der Zentral-Direction der k. k. Tabak-Fabriken- und Einlösungs-Aemter in Wien einzubringen.

Bei Bewerbern, die noch nicht im Staatsdienste stehen, ist die Aufnahme von dem guten Erfolge einer mindestens sechswöchentlichen unentgeltlichen Probepraxis bei dieser Zentral-Direction oder einer Tabakfabrik bedingt, wobei bemerkt wird, daß den geeignet befundenen Kandidaten die baldige Erlangung einer Fabrikations-Assistenstelle in Aussicht gestellt werden kann.

Lemberg, am 17. Juli 1862.

N. 43248. **Kundmachung** (3971. 3)

Laut Eröffnung der k. k. Direction der Staatsschuld vom 1. Juli l. J. Z. 2280 sind bei der am 1. Juli d. J. stattgehabten 360. und 361. Verlosung der alten Staatsschuld die Serien Nr. 22 und Nr. 100 gezogen worden.

Die Serie 22 enthält Banko-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 5% von Nr. 16,203 bis einschließig Nr. 16,846 im Capitalsbetrage von 979,427 fl. und die nachträglich eingereichten n. ö. ständischen Domestical-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 4% von Nr. 2050 bis einschließig 2230 und Nr. 2298 im Gesammtcapitalsbetrage von 257,219 fl. 45²/₄ kr. und die n. ö. ständt. Dominikal-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 6% von Nr. 2 bis einschließig 13 im Capitalsbetrage von 21,366 fl.

Die Serie 100 enthält Banko-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 5% von Nr. 91,117 bis einschließig 92,186 im Capitalsbetrage von 1.001,476 fl. 30 kr. und die nachträglich eingereichten Ob der Ennsischen ständischen Domestical-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 4% von Nr. 5115 bis einschl. 7897 und Nr. 13371 im Gesammtcapitalsbetrage von 84,431 fl. 50 kr., und die Ob der Enns ständischen Domestical-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 3% von Nr. ⅓ bis einschließig ¹/₁₈ im Capitalsbetrage von 18,200 fl.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 21. März 1818 auf den ursprünglichen Zinsenfuße erhöht und insofere dieser mit 5% Conv.-Mze. entfällt, nach dem mit der Kundmachung des h. Finanz-Ministeriums vom 26. October 1858 Z. 5286 (R.-G.-B. Nr. 190) veröffentlichten Umstellungs-Maßstabe in 5% auf österr. Währ. lautende Staatsschuldverschreibungen umgewechselt.

Für die verlosten Obligationen, von minderen Zinsenfuße als 5% werden auf Verlangen der Partei nach Maßgabe der in der erwähnten Kundmachung enthaltenen Bestimmungen 5% auf österr. Währ. lautende Obligationen erfolgt.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 7. Juli 1862.

N. 43284. **Obwieszczenie.**

Podług uwiadomienia c. k. Dyrekcyi długów Państwa z 1go lipca 1862 do l. 2280 wyciągnięto przy 360tém i 361ém losowaniu dawniéjszego długu Państwa odbytém dnia 1 lipca 1862 serye Nr. 22 i Nr. 100.

Serya 22 zawiéra obligacye bankowe pierwotnéj 5% stopy procentowéj od Nr. 16,203 do Nr. 16,846 włącznie w ilości kapitału 979,427 złr. i dodatkowo przydane obligacye domestykalne niższo-austr. stanów 4% pierwotnéj stopy procentowéj od Nr. 2050 do Nr. 2230 włącznie i Nr. 2298 w ogólnéj sumie kapitału 257,219 złr. 45²/₄ kr., oraz niższo-austr. obligacye dominikalne 6% pierwotnéj stopy procentowéj od Nr. 2 do 13 włącznie w ilości kapitału 21,366 złr.

Serya 100 zawiera obligacye bankowe 5% pierwotnéj stopy procentowéj od Nr. 91,117 do 92,186 włącznie w ilości kapitału 1.001,476 złr. 30 kr. i dodatkowo przydane obligacye domestykalne stanów wyższo-austr. 4% pierwotnéj stopy procentowéj od Nr. 5115 do 7897 i Nr. 13,371 w ogólnéj ilości kapitału 84,431 złr. 50 kr., tudzież wyższo-austr. stanowe obligacye domestykalne 3% pierwotnéj stopy procentowéj od Nr. ⅓ do ¹/₁₈ w ilości kapitału 18,200 złr.

Za te obligacye będą wydane według postanowień najwyższego patentu z dnia 21 marca 1818 obligacye pierwotnéj stopy procentowéj podwyższone, i o ile takowa do 5% mk. dojdzie wedle ogłoszonéj obwieszczeniem ministerstwa skarbu z dnia 26 października 1858 l. 5286 (Dz. Pr. P. I. 190) skali przeniesienia na 5% w walucie austr. opiewające obligacye długu Państwa zamienione.

Za wylosowane obligacye niższéj jak 5% stopy procentowéj będą wydane na żądanie strony według zawartych w wspomnionem ogłoszeniu postanowień, 5% na walutę austryacką opiewające obligacye wydane.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 7 lipca 1862.

N. 11890. **Edykt.** (3986. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Ignacego hr. Potulickiego, że przeciw niemu p. Ludwik Hoelcel de Sternstein wniósł pod dniem 1 maja 1862 pozew o zapłacenie sumy 3717 zła. z przynależytościami. W załatwieniu tegoż pozwu wyznaczonym jest termin sądowy na dzień 26 sierpnia 1862 o godzinie 10éj rano.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest niewiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tegoż, tutejszego adwokata p. Dra Kańskiego z zastępstwem adwokata p. Dra Koreckiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł w ogóle zaś aby wszelkich możebnych środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 8 lipca 1862.

N. 43140. **Kundmachung.** (3970. 3)

Zur Sicherstellung der Deckstofflieferung im Podgórzer Straßenbaubezirke, Krakauer Kreises, für das Verw.-Jahr 1863 wird hiemit die Offert-Verhandlung ausgeschrieben.

Das Erforderniß besteht, und zwar:

a) auf der Wiener Hauptstraße in 295 Deckstoffprismen im Fiscalpreise von 1535 fl. 40 kr.,
b) auf der ersten Krakauer Verbindungsstraße in 3263 Prismen im Fiscalpreise von 15740 fl. 20 kr. und
c) auf der 15ten Niepołomicer Verbindungsstraße in 475 Prismen im Fiscalpreise von 2106 fl. 65 kr.

Somit zusammen in 4035 Prismen im Fiscalpreise von 19,382 fl. 25 kr. ö. W.

Die sonstigen allgemeinen und speziellen, namentlich die mit der h. o. Verordnung vom 13. Juni 1856 Z. 23821 kundgemachten Offerts-Bedingnisse können bei der Krakauer Kreisbehörde oder dem Podgórzer Straßen-Baubezirke eingesehen werden.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen ihre mit 10% Vadium belegten Offerten längstens bis zum 1. August l. J. bei der genannten Kreisbehörde zu überreichen.

Nachträgliche Anbote finden keine Berücksichtigung.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 12. Juli 1862.

L. 43140. **Obwieszczenie**

Dla zabezpieczenia dostawy materyału na pokrycie w Podgórskim powiecie budowy gościńców, w obwodzie Krakowskim na rok administracyjny 1863 rozpisuje się niniejszem pertraktacya ofertowa.

Potrzeby są następujące:

a) na Wiedeńskim głównym gościńcu 295 pryzmów materyału na pokrycie w cenie fiskalnéj 1535 zła. 40 c.,
b) na 1. Krakowskim gościńcu łączącym 3263 pryzmów w cenie fiskalnéj 15740 zła. 20 c. i
c) na 15. Niepołomickim gościńcu łączącym 475 pryzmów w cenie fiskalnéj 2106 zła. 65 c.

Przeto razem 4035 pryzmów w cenie fiskalnéj 19,382 zła. 25 c.

Resztę ogólnych i specyalnych, mianowicie tutejszem rozporządzeniem z dnia 13 czerwca 1856 l. 23821 ogłoszonych warunków ofertowych można przejrzeć u Krakowskiéj władzy obwodowéj lub w Podgórskim powiecie budowy gościńców.

Mających chęć przedsiębiorstwa wzywa się niniejszem, ażeby swoje w 10% wadium opatrzone oferty podali najpóźniéj do dnia 1 sierpnia r. b. do wspomnionéj władzy obwodowéj.

Późniejsze oferty nie będą uwzględnione.

Co niniejszem podaje się do wiadomości powszechnéj.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 12 lipca 1862.

N. 461. pr. **Concursausschreibung.** (3965. 3)

Bei dem k. k. Neu-Sandezer Kreisgerichte ist eine systemisirte Dienersgehilfenstelle mit dem Jahresgehalte von 226 fl. 80 kr. ö. W. in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" im vorgeschriebenen Wege bei dem Präsidium dieses k. k. Kreisgerichtes zu überreichen.

Insbesondere haben disponible l. f. Diener, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, nachzuweisen in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen und von welchem Zeitpuncte angefangen, sie in den Stand der Verfügbarkeit versetzt wurden, endlich bei welcher Kasse sie die Disponibilitätsgenüße beziehen.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerchits.

Neu-Sandez, am 22. Juli 1862.

L. 2517. c. **Edykt.** (3979. 2-3)

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż podług zapadłego dekretu dziedzictwa z dnia 4 lipca 1862 l. 2451 po ś. p. Agnieszce z Janików Łasiowy złożoną została część spadkowa na korzyść Wojciecha Łasia w kwocie 130 zła. do c. k. kasy depozytowéj w Nowymtargu.

Sąd niewiedząc miejsca pobytu Wojciecha Łasia wzywa go, ażeby sobie spadek ten z depozytu odebrał.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 4 lipca 1862.

Wiener - Börse - Bericht
vom 26. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.50	65.70
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.50	82 70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.75	70 85
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62.30	62 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	125.25	125.05
„ 1854 für 100 fl.	90.25	90 55
„ 1860 für 100 fl.	92.90	93 —
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17 20

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Niede. Osterr. zu 5% für 100 fl.	86.50	87 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.?0	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.25	72.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.75	71.—
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.75	71.10
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.25	70.75

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	799.—	800.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. W.	213 40	213.60
N.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	642.—	645.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1978	1980
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	245 50	246 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	157.50	158 —
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.60	122.80
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	281 —	288 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	225 50	226 —
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	426 —	424 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	226.—	228 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	399 —	401 —
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104 25
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	101. –	101 50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.50	89 75
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.25	85 50
Galiz. Credit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	79 —	80 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	129.25	129.50
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	95 —	95.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	121.—	122.—
„ „ 50 „ „	54.—	54.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36 75	37 25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	95.50	96 —
Salm zu 40 „	37.—	37 50
Palffy zu 40 „	38.—	38.?0
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38.—	38 50
Windischgrätz zu 20 „	22 50	23 —
Waldstein zu 20 „	22 —	22 25
Keglevich zu 10 „	15 —	15 2?

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	106.20	106.20
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	106.25	106.30
Hamburg, für 100 M. B. 4%	94.10	94.20
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	126 25	126 30
Paris, für 100 Franks 3½%	49 95	50 —

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.		Letzter Cours Geld fl. kr.	Letzter Cours Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 02	— —	6 01	6 02
„ vollw. Dukaten	6 02	— —	6 01	6 02
Krone	— —	— —	17 35	17 40
20Frankstück	10 11	— —	10 10	10 11
Russische Imperiale	— —	— —	10 33	10 36
Silber	— —	— —	121 —	1?4 2?

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vorm. 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 42 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
28	2	330" 53	+ 24'0	44	Nord-Ost schwach	heiter mit Wolken		+ 13°4	+ 26°1
	10	30 27	+ 18'1	76	West	„			
29	6	30 14	+ 15'0	82	Nord-Ost „	„			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.